

KOMMENTAR

Neue Chance für Puan Klent

Hamburger Schullandheim auf Sylt soll umgebaut und erweitert werden

PETER ULRICH MEYER

⚡ Schon der fremd klingende Name kann Sehnsucht wecken: Mit Puan Klent, dem traditionsreichen Schullandheim in den Rantumer Dünen auf Sylt, verbinden viele Hamburger Erinnerungen an Klassenreisen und erste Aufenthalte ohne Eltern inmitten einer grandiosen und fast unberührten Natur.

Zur nüchternen Wahrheit gehört, dass der Markt für Jugendherbergungs- und Schullandheime umkämpft ist und auch eine fast 100-jährige Geschichte nicht davor schützt, die Zeichen der Zeit zu verkennen. Puan Klent ist in die Jahre gekommen, die Anlage ist sanierungs- und modernisierungsbedürftig. Die Ende 2017 beantragte Insolvenz konnte zwar durch eine Finanzspritze der Sozialbehörde und private Spenden abgewendet werden. Jetzt muss ein Neustart her, damit Puan Klent in der Konkurrenz der Angebote bestehen kann.

Das jetzt von der Stiftung Puan Klent erarbeitete Konzept kann aufgehen: Die Idee, den Aufenthalt in den Dünen zu nutzen, um die jungen Menschen über das sensible Ökosystem Wattenmeer und den Klimawandel zu informieren, der an der Küste besonders zu spüren sein wird, wirkt überzeugend. Die nötige Modernisierung der Anlage und der Um- und Ausbau sind in Reichweite, weil der Bundestag dafür 15 Millionen Euro in Aussicht gestellt hat.

Wichtig ist, dass gerade in der Phase des Umbruchs nicht der Ansatz verloren geht, der schon bei Gründung von Puan Klent im Zentrum stand: Kindern aus Familien, die wenig Geld zur Verfügung haben, einen Aufenthalt auf Sylt, gerade auf Sylt, zu ermöglichen. Das gilt in gleichem Maße für Kinder mit Handicaps. Wenn das gelingt – und vieles spricht dafür –, dann sind die Chancen auf eine gute Zukunft für Puan Klent so vielversprechend wie seit Langem nicht.

Seite 16 Bericht

ZITAT DES TAGES

Das sind zwei großartige Preisträger, die für den Schrei nach Menschlichkeit stehen – inmitten unvorstellbarer Grausamkeiten

Bundeskanzlerin Angela Merkel via Regierungssprecher Steffen Seibert zur Verleihung des Friedensnobelpreises

GASTBEITRAG

Skandinavien, du hast es besser

Die Nordeuropäer sind glücklicher als die Deutschen: Sie haben mehr Zeit als Geld

THOMAS STRAUBHAAR

⚡ Weit braucht man von Hamburg aus nicht zu fahren, um in die Länder des Glücks zu gelangen. In Skandinavien sind die Menschen am zufriedensten. Nach dem Weltglücksbericht 2018 der Columbia University stehen Finnland, Norwegen, Dänemark und Island geschlossen an der Spitze – vor der Schweiz und den Niederlanden. Deutschland findet sich lediglich auf Platz 15, noch hinter Österreich, Costa Rica und Irland. Was machen die Nordlichter so viel besser als der Rest der Welt, dass sie zufriedener sind?

Sitzt man im Jahrhundertssommer in Straßencafés in Kopenhagen, Helsinki oder Oslo, fällt eines auf: Es gibt viele Kinder und viele junge Eltern. Und für deutsche Augen noch bemerkenswerter: Offensichtlich haben die Kinder nicht nur Mütter, sondern auch Väter, die sich mit ihnen in der Öffentlichkeit zeigen. Könnte in dieser simplen Beobachtung etwas dran sein, das mit zum Glücksempfinden der Skandinavier beiträgt? Sind Menschen glücklicher, wenn sie in jungen Jahren Eltern werden? Und macht „Zeit für Kinder zu haben“ in besonderem Maße Väter zufrieden(er)?

Zuerst einmal ein kurzer Check, ob die anekdotischen Reiserfahrungen



Mario Lars

LEITARTIKEL

Das Chaos am Himmel

Hamburgs Luftfahrtgipfel war gut gemeint, löst aber nicht das Hauptproblem

OLIVER SCHADE

⚡ Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen. Dies formulierte der Dichter Matthias Claudius bereits Ende des 18. Jahrhunderts. Wer heutzutage mit dem Flugzeug verreist, der weiß weiterhin eine Menge zu erzählen. Allerdings geht es dabei immer häufiger um Erlebnisse, auf die der Betroffene gerne verzichtet hätte.

Der Hamburger Flughafen hat hier kein negatives Alleinstellungsmerkmal in Deutschland, aber er steht stellvertretend für die Probleme rund ums Fliegen. An lange Wartezeiten beim Check-in und am Gepäckband – gerade zur Urlaubszeit – haben sich die meisten Passagiere in Fuhrsbüttel gewöhnt. Hinzu kommen aber immer mehr Flugausfälle und Verspätungen. Mal wird bei einer Airline gestreikt, mal sorgt ein Unwetter für Termin-Turbulenzen – und immer häufiger erfährt der Kunde gar keine Gründe mehr für das kurzfristige Streichen seiner Verbindung. Eine kurze SMS wenige Stunden vor dem geplanten Abflug – das war's.

Europa, Deutschland und damit auch Hamburg haben ein Problem über den Wolken. Kurz und knapp: Es wird einfach zu viel geflogen. 3,2 Millionen Flüge zählte die Flugsicherung 2017 im deutschen Luftraum. 20 Jahre zuvor waren es noch 30 Prozent weniger. Der Flughafen in Fuhrsbüttel begrüßte 1990

rund 6,8 Millionen Passagiere, 2017 lag die Zahl bei 17,6 Millionen. Hauptgrund für diese Entwicklung ist der Boom von Billigairlines wie Ryanair, Easyjet oder Eurowings.

Am Wochenende zum Shoppen von Hamburg nach London oder über die Feiertage mal schnell an die Strände Mallorcas – das war früher die Ausnahme, heute sind diese preisgünstigen Kurzurlaube ein Milliardenmarkt und -geschäft. Allerdings sind weder die Flughafenkapazitäten noch die Zahl des zur Abwicklung notwendigen Personals (Fluglotsen, Sicherheitskräfte, Mitarbeiter an der Gepäckabfertigung) im Gleichschritt mit den reiselustigen Europäern gestiegen.

Wie ernst die Lage über den Wolken ist, zeigte der Luftfahrt-Krisengipfel, der am Freitag in Hamburg stattfand. Politiker, Chefs von Fluggesellschaften, mehreren Airports und die Flugsicherung einigten sich dabei auf einem umfangreichen Maßnahmenkatalog. Auf den eng bedruckten DIN-A4-



Der Autor leitet das Wirtschaftsressort beim Abendblatt
Andreas Laible

Seiten steht viel Richtiges, doch es handelt sich vor allem um Absichtserklärungen. So wollen die Gipfelteilnehmer Personal aufstocken, mehr Ersatzmaschinen bereitstellen und am Drehkreuz Frankfurt am Main zusätzliche Flächen für Sicherheitskontrollen schaffen – das sind gut gemeinte Ansätze, allerdings dürften sie mit Blick auf die weiter rasant wachsende Zahl von Flügen und Passagieren nur wenig zur Entspannung beitragen.

Auch darf man nicht übersehen: Mit Lufthansa, Eurowings und TUIfly waren lediglich drei Fluglinien beim Krisengipfel präsent. Nicht nur die Chefs der mächtigen Billigflieger Ryanair und Easyjet suchte man vergeblich. Der Wunsch, mehr Personal einzustellen, ist zudem ehrenwert, aber nicht neu. Seit Langem suchen Flughäfen, Airlines und Flugsicherung Personal, aber werden auf einem quasi leer gefegten Arbeitsmarkt nicht fündig.

Vielleicht trägt der Krisengipfel von Hamburg dazu bei, dass die Probleme über den Wolken ein wenig kleiner werden. Doch für eine nachhaltige Lösung sind am Ende die Reisefreudigen selbst zuständig: Statt für zwei Tage zum Shoppen nach London zu jetten, einfach mal mit dem Fahrrad durchs Alte Land fahren. Auch davon kann man was erzählen; meist sogar Gutes.

Seite 7 Bericht

BRIEFE AN DIE REDAKTION

Ein Pony, ein Pony!

5. Oktober: „Pony Fridolin als Therapeut“

Erst am letzten Sonntag waren wir nachmittags in einem Altenheim. Dort leben 38 alte Menschen. Vor dem Heim parkte außer unserem ein einziges Auto; drinnen entdeckten wir bei keinem der Alten im Aufenthaltsraum einen Besucher. Alle saßen allein da und sahen uns erwartungsvoll entgegen. Ein Pony bringt sicher Freude, aber am wichtigsten sind doch die Kontakte zu den vertrauten, lieben Menschen.

Gitte Stöber-Harries, per E-Mail

Alles schon vergessen?

4. Oktober: „Warum die AfD im Norden so schwach ist“

Habe ich mich verlesen? Da behaupten Sie, dass die AfD in Großstädten wie zum Beispiel Hamburg deshalb so unterrepräsentiert sei, weil dort ein liberalerer Geist herrsche. Gnade der späten Geburt? Oder bloß schlechte Recherche? Zur Erinnerung – es ist noch keine 20 Jahre her, dass ein „Richter Gnadenlos“ mit äußerst rechten Versprechungen den Hamburgern ganz schön den Kopf verdrehte. Als er versprach, binnen 100 Tagen die Gewaltkriminalität halbieren zu wollen, wurde er sofort von 20 Prozent der „ach so liberalen“ Hamburger zum Zweiten Bürgermeister gewählt. Alles schon vergessen?

Erhard Benischek, Rosengarten

Der Kunde löffelt die Suppe aus

4. Oktober: „Eine Lösung für 14 Städte. Von den Diesel-Plänen der Bundesregierung profitieren nur die Bürger in Regionen und Städten, in denen die Luft besonders schlecht ist“

Schon wieder stellen die Koalitionsvertreter eine „Lösung“ vor, die keinen nachhaltigen Bestand haben dürfte, da sie zur Ungleichbehandlung von Kfz-Haltern führt, hinsichtlich der Kosten völlig vage bleibt und vor allem die Autoindustrie schont: Wer nicht in einer der besonders belasteten „14 Städte“ oder deren Umgebung lebt, aber in absehbarer Zeit dorthin zieht, wird nicht vom „Diesel-Konzept“ unmittelbar profitieren. Die Höhe von „Prämien und Rabatten für Umtauschaktionen“ hängt allein vom Willen der im Geschäftsverkehr ungleich wirtschaftlich stärkeren Händler und Hersteller und dem „eigenen Ver-

LESERBRIEF DER WOCHE

Wir sind Demokratie

⚡ 26. September: „Endzeitstimmung in Berlin“

Es ist merkwürdig: Die ganze Welt beneidet uns um diese Kanzlerin, und hier gibt es Bürger und Medienvertreter, die sie absägen wollen. Warum eigentlich? Vielleicht, um auch als „Irgendwer“ Macht zu spüren? Und bitte, wo ist jemand, der/die es besser machen könnte? In einer Welt voller machtgieriger ego-maner Machthaber ist die Kanzlerin beruhigend sachlich, abwartend, erfahren, wunderbar unaufgeregt. Ich bin überhaupt kein CDU-Fan, doch diese Kanzlerin gibt mir eine gewisse Sicherheit. Ich vertraue darauf, dass sie außenpolitisch klug und friedlich agieren wird. Ist das nichts?

Innenpolitik war nie ihre Stärke. Dafür hatte sie ihre nicht immer guten Leute. Das offene Machtgeschacher dieser GroKo wird ihr zuwider sein, wie sehr vielen ihrer Landsleute. Ja, sie ist Machtpolitikerin, doch scheint mir, dass sie als eine der ganz wenigen das demokratische Prinzip verstanden hat: dass Macht in der Politik zu nutzen ist zum Besten unserer Gesellschaft und nicht zur eigenen Bereicherung, sei sie finanziell oder emotional.

Weil ihr sonst wenig vorzuwerfen ist, hackt man immer wieder auf ihrer Entscheidung herum, 2015 das Tor zu unserem Land für Flüchtlinge weit aufgemacht zu haben, um eine drohende humanitäre Katastrophe zu verhindern. Diese Entscheidung war zutiefst human und richtig. Was daraus wurde, diese blödsinnige Willkommenskultur, die dann über alle medialen Kanäle in die Welt posant wurde, ist ihr nicht anzulasten, sondern zu vielen kulturin-kompetenten Mitbürgern und zu vielen Medienvertretern. Dass daraus eine wunderbare Einsatzbereitschaft sehr vieler Ehrenamtlicher wurde, ist ein großes

handlungsgeschick“ ab. Die technische Nachrüstung der Euro-5-Dieselfahrzeuge wird dagegen in aller Regel von den Kfz-Haltern zu bezahlen sein, denn die Koalition „erwartet“ von den Herstellern lediglich eine Kostenübernahme, verpflichtet sie dazu aber nicht. Am Ende löffelt also der Kunde die (teure) Suppe aus, die ihm mit den ungeahndeten Betrügereien der Autoindustrie eingebrockt wurde, während sie den Absatz von Neufahrzeugen auch noch grandios steigern kann.

Ulrich Reppenhagen, per E-Mail

Gesetzliche Reform ist überfällig

2. Oktober: „Makler, bei denen Käufer keine Courtage zahlen“

Eine gesetzliche Reform des Maklerwesens ist längst überfällig. Dabei sollte nicht nur an wenigen Stellschrauben gedreht, sondern eine für alle Seiten faire Neugestaltung erarbeitet werden. Dazu gehörten eine (deutlich niedrigere) Maklerprovision, die sich nach dem tatsächlichen Arbeitsaufwand und nicht prozentual nach dem Kaufpreis der Immobilie richtet, sowie verbesserte Qualifikationserfordernisse (fundierte Ausbildung statt Seminar und Gewerbeschein) für Makler. Die Frage nach dem Bestellprinzip wäre dabei eher nebensächlich; eine Übertragung auf den Verkäufer hätte sicherlich zur Folge, dass diese Kosten in das Verkaufsangebot eingepreist würden.

Uta Johannes, Hamburg

Das ist doch absurd

2. Oktober: „Der Diesel-Kompromiss“

Ein Kompromiss ist eine Einigung durch beidseitige Zugeständnisse. Das kann ich hier nicht erkennen. Wie kann es sein, dass ich aufgefordert werde, mit dem, der mich betrogen hat, weiter zusammenzuarbeiten, indem ich bei ihm (VW) ein neues Auto kaufen soll? Das ist doch absurd. Spricht aber für die Haltung der Politik (siehe auch Fall Maaßen), die offensichtlich in der Bundesregierung vorhanden ist.

Heinz N. Fischer, per E-Mail

Die Zuschriften geben die Meinung der Einsender wieder. Kürzungen vorbehalten. Briefe auch auf www.abendblatt.de Schreiben Sie an briefe@abendblatt.de oder per Post an das Hamburger Abendblatt, 20445 Hamburg

Missbrauch: Akteneinsicht für Ermittler gefordert

HANNOVER :: Niedersachsens Justizministerin Barbara Havliza (CDU) hat im Missbrauchs-Skandal in der katholischen Kirche gefordert, den Staatsanwaltschaften Einblick in Unterlagen der Bistümer zu gewähren. Sie erwarte eine gute und konstruktive Zusammenarbeit mit der Justiz, sagte sie der „Hannoverschen Allgemeinen Zeitung“. „Dies ist ein wichtiger Schritt zur umfassenden Aufklärung der im Raume stehenden Vorwürfe, was selbstverständlich Aufgabe der Justiz und nicht der Kirche ist.“

Havliza bat die Generalstaatsanwaltschaften in Niedersachsen um Auskunft darüber, wie viele der von den Bistümern Hildesheim und Osnabrück genannten Missbrauchsfälle Gegenstand staatsanwaltlicher Ermittlungen sind oder waren. Laut Justizministerium gehe aus der Missbrauchsstudie der Kirche hervor, dass nicht alle untersuchten Fälle den Staatsanwaltschaften bekannt seien, schrieb das Blatt.

In der bundesweiten Studie über sexuellen Missbrauch katholischer Kleriker an Kindern und Jugendlichen waren jahrzehntelange Verbrechen penibel dokumentiert worden. Zwischen 1946 und 2014 sollen mindestens 1670 katholische Geistliche 3677 meist männliche Minderjährige missbraucht haben. Laut Bistum Hildesheim seien die Archive bereits von einem unabhängigen Juristen ausgewertet worden. (ini)

Ärzte wollen Praxen vor Klinikketten schützen

HAMBURG :: Hamburgs Kassenärzte sind besorgt: Nach einer großen Welle von Krankenhaus-Privatisierungen gibt es in der Branche nun das Problem, dass finanzstarke Klinikkonzerne und Großinvestoren dabei sind, auf dem ambulanten Markt Fuß zu fassen und Praxen aufzukaufen.

Vor diesem Hintergrund will die Kassenärztliche Vereinigung jetzt mit eigenen Maßnahmen den Markt besser vor Investoren schützen. „Wir erwägen, künftig selbst als Käufer aufzutreten und Praxen vorübergehend zu übernehmen“, sagte ein Sprecher der Kassenärztlichen Vereinigung Hamburg dem Abendblatt.

Im Anschluss will die Ärzte-Organisation nach Lösungen suchen, wie die Praxis wieder in die Hand eines Arztes kommen kann. Zuerst hatte der Sender NDR 90,3 über das Vorhaben berichtet. Die Pläne sollen in den kommenden Monaten umgesetzt werden und werden derzeit in den Gremien diskutiert.

Vor einem Handel mit Arztpraxen hatte zuletzt auch Gesundheitsministerin Cornelia Prüfer-Storcks (SPD) gewarnt und sich damit dem Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen angeschlossen. Die Experten sehen die Gefahr, dass sich Ärzte keine Praxis mehr leisten können, weil Investoren die Preise in die Höhe treiben. (bob)



Das Konzept steht, jetzt kommt die Feinarbeit – das Hamburger Schullandheim Puan Klent auf Sylt steht vor einem Neubeginn

Stiftung Puan Klent

PETER ULRICH MEYER

HAMBURG/SYLT :: Ende des vergangenen Jahres stand das traditionsreiche Hamburger Schullandheim Puan Klent in den Rantumer Dünen auf Sylt vor dem Aus: Die Stiftung, die das Haus betreibt, hatte Insolvenz angemeldet. Nach einer Finanzspritze der Sozialbehörde und dank privater Spenden wurde der Weiterbetrieb gesichert. Jetzt – ein Dreivierteljahr später – steht Puan Klent vor einem inhaltlich-pädagogischen und baulichen Neustart.

„Unser Konzept steht, jetzt kommt noch die Feinarbeit“, sagt Stiftungsvorstand und Puan-Klent-Geschäftsführer Horst Bötcher im Gespräch mit dem Abendblatt. Aus dem etwas in die Jahre gekommenen Schullandheim, das viele Hamburger von ihren Klassenreisen her kennen, soll eine „Begegnungs- und Bildungsstätte“ werden. Der Markt für Jugendherbergen und Schullandheime verändere sich stark, so Bötcher. „Ein sauberes Bett und gutes Essen allein reicht nicht mehr.“

Die Anlage an der Sylter Wattseite zwischen Rantum und Hörnum soll modernisiert und erweitert werden. Pädagogen, Betriebswirte, Architekten, Umwelt- und Zukunftsforscher sowie Experten für gemeinnützige Gästehäuser haben die Idee des „Dünendorfs

Puan Klent“ entwickelt. Zwar soll die Erholung in frischer Seeluft nicht zu kurz kommen, aber zugleich wird es Bildungsangebote geben, die die umgebende Natur zum Thema haben.

„Wattenmeer – Klimawandel – Raum zum Leben“, mit diesem Dreiklang will Puan Klent in Zukunft um Gäste werben. „Wir werden uns mit dem Konzept neu aufstellen, dabei aber auf den Werten des alten Puan Klent

*Ein sauberes Bett und
gutes Essen allein
reicht nicht mehr*

Horst Bötcher,
Vorstand der Stiftung Puan Klent

aufbauen“, sagt Bötcher. Es soll bei der Kapazität von gut 350 Betten bleiben. Gemeinschaftsduschen und -toiletten sollen der Vergangenheit angehören. „Aber es wird auch in Zukunft Hochbetten geben“, sagt der Puan-Klent-Geschäftsführer. Zielgruppe seien in Zukunft Kinder und junge Erwachsene bis zum Alter von 27 Jahren.

Möglich wird die umfangreiche Neuplanung und Erweiterung nur, weil

der Bundestag durch Vermittlung der Hamburger Bundestagsabgeordneten Johannes Kahrs (SPD) und Rüdiger Kruse (CDU) der Stiftung Puan Klent 15 Millionen Euro für Umbau und Grundsanierung in Aussicht gestellt hat. Die Zahlung ist an zwei Bedingungen geknüpft: Zum einen muss die Aufsicht führende Sozialbehörde dem Konzept zustimmen. Zum anderen muss die Stiftung Eigenmittel aufbringen. Mit dem Geld sollen unter anderem ein Bauzustandsgutachten und der Bau von Personalunterkünften finanziert werden. „Rund eine Million Euro sollte es schon sein. Das können wir aus dem laufenden Betrieb nicht erwirtschaften“, sagt Bötcher.

In den kommenden Wochen wird die Stiftung daher die Aktion „Retten wir Puan Klent!“ starten. Ziel ist es, in den nächsten drei Jahren 100 „Neugründer“ zu gewinnen, die mindestens 5000 Euro für „Hamburgs kleinsten Stadtteil“ spenden. Außerdem gibt es die Überlegung, eine gemeinnützige GmbH Dünendorf Puan Klent zu gründen, an der Gesellschafter Anteile zu jeweils 50.000 Euro zeichnen können.

Bötcher hofft, im kommenden Jahr mit Umbau und Modernisierung starten zu können. Wenn das pädagogische Konzept und die Planungen stehen, ist ein Architektenwettbewerb der erste

Schritt. Bötcher geht davon aus, dass mit dem ersten Bauabschnitt im Oktober 2019 begonnen werden kann.

Alle Baumaßnahmen, für die drei Jahre kalkuliert werden, sollen bei laufendem Betrieb durchgeführt werden, was vermutlich schon aus finanziellen Gründen erforderlich ist. Die Rücknahme des Insolvenzantrags im Februar dieses Jahres war erst möglich, nachdem die Sozialbehörde Puan Klent mit gut 200.000 Euro unterstützt hatte und private Spenden in etwa der gleichen Höhe eingetrieben worden waren.

„Dem neuen Vorstand ist es gelungen, die Kosten zu senken und Spenden zu sammeln. Das sind gute Nachrichten“, sagt Marcel Schweitzer, Sprecher der Sozialbehörde. Obwohl das Ziel von 48.000 Übernachtungen 2018 voraussichtlich verfehlt werde, gehe der Vorstand von einem leicht positiven Jahresergebnis aus. Es gebe keine Hinweise, dass während der auslastungs-schwachen Zeit im Frühjahr erneut eine Insolvenz drohe. „Im nächsten Jahr wird sich der Kostendeckungsgrad weiter verbessern, sodass eine solide Finanzierungsrundlage erreicht werden kann“, sagt Schweitzer. Bislang lägen Buchungen für 87 Prozent der geplanten 45.000 Übernachtungen vor.

Seite 2 Kommentar

Heute im Norden



Einem **Tiergottesdienst** feiert die evangelische Kirchengemeinde St. Aegidien in der Lübecker Altstadt an diesem Sonntagabend gemeinsam mit dem Tierschutzverein. Eingeladen sind neben den Menschen auch Nutz- und Haustiere, wie der Kirchenkreis mitteilte. Es gelte allerdings eine Größenbeschränkung: „Was durch das Portal passt, ist willkommen“, hieß es. Die Predigt hält Pastor Thomas Baltrock. Beginn ist um 18 Uhr. Die Kollekte ist bestimmt für das Tierheim Lübeck.

Strand- läufer



Ein neun Meter langer toter Wal ist am Freitag an den Strand von St. Peter-Ording geschwemmt worden. Mit großer Wahrscheinlichkeit handelt es sich nach Angaben der Wattenmeer-Nationalparkverwaltung um einen Zwergwal. Dies hätten Experten des Instituts für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung in Büsum festgestellt. Zur Todesursache sei noch nichts bekannt. Für Untersuchungen seien Proben entnommen worden. Wegen des Verwesungszustandes steht fest, dass der tote Wal länger im Wasser getrieben haben muss. Er wurde vermutlich mit dem morgendlichen Hochwasser angeschwemmt.

NACHRICHTEN

WILHELMSHAVEN

**Gaffer filmen und behindern
Löschsinsatz – Strafanzeige**

:: Mehrere Schaulustige haben bei einem Brand in Wilhelmshaven um Hilfe rufende Bewohner gefilmt und zum Teil die Löscharbeiten behindert. Die Polizei habe zwei Strafverfahren gegen zwei Gaffer im Alter von 22 und 24 Jahren eingeleitet, sagte eine Sprecherin. Die Beamten beschlagnahmten zwei Smartphones und ließen vor der Rückgabe die entsprechenden Daten löschen. Gesetzliche Grundlage für das Vorgehen der Polizei war die Verletzung des Persönlichkeitsrechts. Bei dem Brand in dem Mehrfamilienhaus hatten Helfer 19 Bewohner über Drehleitern gerettet. Sechs Bewohner sowie ein Angehöriger der Feuerwehr wurden in umliegende Krankenhäuser gebracht.

OLDENBURG

**Betrunkene Mutter fährt ohne
Führerschein vor Kita vor**

:: Eine betrunkene junge Mutter hat in Oldenburg mit dem Auto ihren fünfjährigen Sohn von der Kita abgeholt. Im Wagen der 27-Jährigen saßen noch ein zwei Monate altes Baby und die siebenjährige Tochter, teilte die Polizei mit. Kita-Mitarbeiter bemerkten den Zustand der Mutter und alarmierten die Polizei, nachdem die junge Frau mit den drei Kindern davongefahren war. Beamte trafen die Frau in der Wohnung der Familie an und stellten einen Alkoholverwertungsgrad von mehr als zwei Promille fest. Zudem hatte die 27-Jährige weder einen Führerschein, noch war das Auto zugelassen. Die Polizei schaltete das Jugendamt ein.

AUCH DAS NOCH!

950 Liter ungeklärtes Abwasser hat ein Massengutfrachter auf seiner letzten Reise in deutsche Hoheitsgewässer abgeleitet. Das stellte die Wasserschutzpolizei Brunsbüttel fest. Während einer Kontrolle am Freitagvormittag war den Beamten die Trübung und der starke fäkalische Geruch des Abwassers aufgefallen. Nach einer Überprüfung stellte sich heraus, dass bei dem in Madeira beheimateten Frachter „Paganini“ unter anderem das falsche Desinfektionsmittel eingesetzt und die Abwasser-Aufbereitungsanlage längere Zeit nicht mehr gewartet worden war. Das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie legte eine Sicherheitsleistung von 800 Euro gegen den Leitenden Ingenieur fest.

Global Active City – Hamburg ist jetzt weltweites Vorbild

Innensenator Andy Grote nimmt Zertifizierung in **Buenos Aires** entgegen – und gibt Ratschläge für den dort anstehenden G-20-Gipfel

BUENOS AIRES/HAMBURG :: Seit Freitagabend argentinischer Zeit, in Hamburg war es kurz vor Mitternacht, ist es nun offiziell und feierlich verkündet. Hamburg ist eine Global Active City, eine Stadt, die ihre Bürger bewegt und sich um deren Gesundheit sorgt. Innen- und Sportsenator Andy Grote (SPD) nahm die Zertifizierung des Breitensportweltverbandes Tafisa im Convention Center von Buenos Aires unter großem Applaus aus den Händen von Thomas Bach entgegen, dem deutschen Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees (IOC).

Die Tafisa, ein Partner des IOCs und der Weltgesundheitsorganisation WHO, hatte vor allem beeindruckt, dass Hamburg nach seiner 2015 gescheiter-

ten Olympiabewerbung weiter auf Sport als gestaltende gesellschaftliche Kraft gesetzt und beträchtliche Summen in eine verbesserte Infrastruktur investiert habe. Neben Hamburg erhielten Liverpool (England), Ljubljana (Slowenien), Lillehammer (Norwegen), Richmond (Kanada) und Buenos Aires die zum ersten Mal in diesem Jahr vergebene Auszeichnung. Die sechs werden jetzt weltweit als Vorbilder zur Nachahmung empfohlen.

Der fünftägige Aufenthalt in der argentinischen Hauptstadt hatte für Grote am Vortag mit einem anderthalbstündigen Treffen mit Eugenio Burzaco, Sicherheitsstaatssekretär im Ministerium für Nationale Sicherheit, begonnen. Er ist der Sicherheitschef des bevorstehen-

den G-20-Gipfels am 30. November und 1. Dezember in Buenos Aires. Eine argentinische Delegation hatte vor zwei Monaten Hamburg besucht und sich von den Erfahrungen und Schlussfolgerungen der Polizei berichten lassen.



Andy Grote (r.) mit dem Sicherheitsstaatssekretär Eugenio Burzaco

„Die Argentinier haben nun als eine Konsequenz beschlossen, den 30. November zu einem Feiertag zu machen, um die Lage in der Innenstadt von vornherein zu entspannen“, so Grote. Die Argentinier hoffen mit dem Feiertag, die Bevölkerung aus der City fernhalten zu können.

Für Hamburg wären solche Überlegungen damals nicht infrage gekommen, „weil wir das Bild des totalen Ausnahmezustands vermeiden wollten und glaubten, dass sich die Auswirkungen auf das tägliche Leben in der Stadt in einem noch vertretbaren Rahmen halten würden. Diese Einschätzung hat sich leider nicht bewahrheitet“, sagte der Innensenator.

In den Olympischen Jugendspielen in Buenos Aires (siehe auch Seite 33), die am Sonntagabend eröffnet werden, sehen die Sicherheitskräfte eine Art logistische Überlegung, eine gemeinnützige GmbH Dünendorf Puan Klent zu gründen, an der Gesellschafter Anteile zu jeweils 50.000 Euro zeichnen können. Bötcher hofft, im kommenden Jahr mit Umbau und Modernisierung starten zu können. Wenn das pädagogische Konzept und die Planungen stehen, ist ein Architektenwettbewerb der erste Schritt. Bötcher geht davon aus, dass mit dem ersten Bauabschnitt im Oktober 2019 begonnen werden kann.